

Diebe waren scharf auf Linsen und Bier

Tübingen. Einbrecher sind in der Nacht zum Dienstag gegen 4.15 Uhr in eine Gaststätte im Landkutschersweg in der Südstadt eingestiegen. Wie die Polizei mitteilt, hatten es die Diebe offenbar auf Lebensmittel und Getränke abgesehen. Sie stiegen über ein Fenster auf der Gebäuderückseite ein und ließen rund 20 Säcke mit Linsen und Reis, außerdem etwa 60 Flaschen Bier, um die 60 Dosen nicht-alkoholische Getränke und etwas Bargeld mitgehen. Als die Alarmanlage auslöste, flüchteten die Diebe. Laut Aussage von Zeugen dürfte es sich um zwei bis drei Täter gehandelt haben, die – zumindest teilweise – Strumpfmasken trugen.

Beim Abbiegen Auto übersehen

Tübingen. Weil sie beim Abbiegen ein Auto übersehen hat, hat eine 75-Jährige am Montagabend auf der Pfrondorfer Straße einen Unfall verursacht. Wie die Polizei mitteilt, wollte die Frau gegen 20 Uhr von der Eichhaldenstraße nach links in die Pfrondorfer Straße einbiegen. Zunächst ließ sie auch einige Autos passieren, übersah dann aber einen von links kommenden Hyundai. Der 30-jährige Hyundai-Fahrer versuchte noch auszuweichen, konnte den Zusammenstoß aber nicht mehr vermeiden. Es entstand Schaden in Höhe von rund 9000 Euro. Beide Autos mussten abgeschleppt werden. Verletzt wurde niemand.

Einbrecher wurde wohl gestört

Tübingen. Ein Einbrecher ist in der Nacht zum Dienstag in der Südstadt vermutlich bei der Arbeit gestört worden. Wie die Polizei mitteilt, versuchte er, an der Gebäuderückseite einer Gaststätte in der Katharinenstraße die Küchentür aufzubrechen. Als das misslang, probierte er es an der Terrassentür. Die hielt ihm aber ebenfalls stand. Über ein gewaltsam geöffnetes Fenster gelangte er schließlich doch noch in den Gastraum. Da dort aber alles unberührt blieb, geht die Polizei davon aus, dass der Einbrecher gestört wurde und flüchtete. Der Schaden beläuft sich auf rund 1000 Euro. Die Tatzeit liegt zwischen Mitternacht und 9.30 Uhr.

Auto übersehen: 10 000 Euro Schaden

Weilheim. Schaden in Höhe von 10 000 Euro ist am Dienstagmorgen bei einem Unfall auf der Alten Landstraße entstanden. Eine 33-Jährige aus Rottenburg wollte laut Polizei mit ihrem Peugeot nach links in Richtung Derendingen abbiegen, übersah aber den entgegenkommenden Renault einer 24-Jährigen. Die Autos krachten zusammen. Verletzt wurde niemand. Der Peugeot wurde abgeschleppt.



Miljana Stojanovic (rechts oben) darf zumindest ihre Ausbildung in Tübingen beenden, die anderen Mitglieder der Familie müssen weiterhin eine Abschiebung in ihr Herkunftsland Serbien befürchten. Bild: Steuernagel

Der Jüngste spricht nur deutsch

Aufenthalt Die Familie Stojanovic ist gut integriert und bekommt trotzdem kein Bleiberecht, das Innenministerium lehnte ihren Härtefallantrag ab. Von Ulla Steuernagel

Vor anderthalb Jahren berichtete das TAGBLATT über Miljana Stojanovic. Die junge Frau, die eine Ausbildung zur Krankenpflegehelferin machte, sollte abgeschoben werden. Stojanovic kommt aus einer zum sicherem Herkunftsland erklärten Ecke Europas: aus Serbien, und sie ist, was sie nur sehr zögernd sagt: Roma. Als Roma ist sie an Diskriminierung gewöhnt. In Serbien, so sagt sie, werde man – bevor man noch den Mund aufgemacht habe – schon auf der Straße den Roma zugeordnet. Man bekomme als Angehörige dieser Minderheit keine Arbeit, und Bewerbungen würden ohne jede Begründung abgelehnt. In Deutschland bekannte Stojanovic sich lange Zeit nicht zu ihrer Herkunft, sie fürchtete, Vorurteilen ausgesetzt zu sein. Für die damals 18-Jährige setzten sich viele Unterstützer ein – bis hin zum obersten Klinikchef Michael Bamberg.

Der Protest blieb nicht ohne Echo. Miljana Stojanovic bekam eine Ausbildungsduldung. Wegen ihrer guten Noten in der Helferinnen-Ausbildung kann sie sich mittlerweile zur Gesundheits- und Krankenpflegerin in verkürzter Zeit weiterbilden lassen. Ein dauerhaftes Bleiberecht, das auch über die Ausbildungszeit wirksam wäre, wurde ihr jedoch bislang verwehrt.

Für Miljana Stojanovic setzten 2500 Unterstützerinnen und Unterstützer ihre Namen unter die von ihren Tübinger Mitschülerin-

nen initiierte Petition „Unsere Mili soll in Deutschland bleiben“. Miljana Stojanovic könnte also vorerst aufatmen, doch „das Unsicherheitsgefühl bleibt“, wie die heute fast 20-Jährige sagt. Denn ihre Familie ist nach wie vor von Abschiebung bedroht.

Zwar hatte ihr Stuttgarter Rechtsanwalt Roland Kugler einen Härtefallantrag für die Familie gestellt und die Härtefallkommission sich sogar mehrheitlich dafür ausgesprochen, der Familie eine Aufenthaltserlaubnis zu erteilen. Innenminister Thomas Strobl stimmte dieser Empfehlung jedoch nicht zu und sprach sich für eine Ablehnung der Familie Stojanovic aus.

Stellen werden freigehalten

Dabei lebt die Familie schon seit mehr als vier Jahren in Deutschland und gilt als gut integriert. Für die Integration spricht, dass die Familie ihren Lebensunterhalt eigenständig sichern konnte, jedenfalls solange der Mutter und einem der beiden Söhne nicht die Arbeiterlaubnis entzogen wurde. Für die Integration spricht auch der Unterstützerkreis, zu dem Elisabeth und Katharina Künstler aus Stuttgart gehören. Elisabeth Künstler stellt sich mit den Worten vor: „Ich bin die Adoptivoma!“ Der jüngste Sohn Kristijan adoptierte sie. Zu Hause will der Junge immer nur deutsch sprechen, weil es die Sprache ist, die er wie eine Muttersprache beherrscht. Er geht in die fünfte Klasse einer Stuttgarter Realschule und hat bei

Katharina Künstler, sie wäre damit seine Adoptivtante, Geigenunterricht. Und was ist seine Lieblingsesspeise? Wenn es eine Integrationsfrage wäre, hätte Kristijan die richtige Antwort: „Spätzle mit Gulasch“.

Sein älterer Bruder Stefan hat den Werkreal-Abschluss gemacht und besucht nun die Berufsfachschule. Lieber hätte er seine Lehre zum Restaurantfachmann fortgesetzt. Doch gerade mal zwei Monate nach Beginn wurde ihm die Ausbildungserlaubnis entzogen. „Die Stelle“, so der 17-Jährige, „wird für mich freigehalten.“ Auch seine Mutter Radmila könnte wieder im Putzdienst in der Klinik anfangen. Als ihr die Arbeiterlaubnis entzogen worden war, hatte sie aufhören müssen. Bis dahin stand die Familie auf eigenen Füßen, danach war sie auf zusätzliche Sozialhilfe angewiesen. Immerhin darf Vater Mile arbeiten. Der gelernte Schreiner ist seit zwei Jahren beim Malteser Hilfsdienst im Menüservice tätig.

Dass die Arbeiterlaubnis in ein

und derselben Familie derart willkürlich erteilt wird, ärgert Andreas Linder vom Tübinger Bündnis Bleiberecht: „Das Aufenthaltsbeendigungsinteresse unserer Behörden ist prioritär.“

Als letzten Versuch, der Familie ein Bleiberecht in Deutschland zu verschaffen, hat nun ihr Stuttgarter Rechtsanwalt Roland Kugler einen Antrag auf Erteilung einer Aufenthaltserlaubnis nach Paragraph 25a des Aufenthaltsgesetzes gestellt. Der Antrag stützt sich auf die beiden Söhne, die unter 21 Jahre alt sind, mehr als vier Jahre in Deutschland leben, erfolgreich Schule oder Ausbildung absolvierten, integriert und nie straffällig geworden sind.

„Was muss eine Familie noch tun, um als gut integriert zu gelten und ein Bleiberecht zu bekommen?“, fragt Katharina Künstler in ihrer Begründung zur Online-Petition, die gerade mal einen Tag im Netz, schon von 1000 Unterstützern unterschrieben wurde.

Siehe das „Übrigens“

Nach einem Tag 1000 Unterzeichner der Petition

An Ministerpräsident Kretschmann richtet sich die Petition für ein dauerhaftes Bleiberecht der Familie Stojanovic. Darin heißt es: „Es kann nicht sein, dass jetzt auch Menschen, die beste Integrationsleistungen vorweisen

können, keine Chance mehr über einen Härtefallantrag haben – nur weil sich der Innenminister mit rücksichtsloser Aufenthaltsbeendigungspolitik profilieren will. Dies steht in krassem Gegensatz zu Äußerungen wie: „Es kann

doch nicht sein, dass wir Menschen zurückschicken, die von unseren Handwerkern und Betrieben dringend benötigt werden“ (Winfried Kretschmann).“ (Petition siehe auch unter change.org, Stichwort „Stojanovic“).

Mittwochspalte

Felix Schreiber
Linke-Stadtrat
in Tübingen



Erbpacht statt maßloser Rendite

Zum Problem „Bezahlbares Wohnen“ wurde bei den Sondierungsverhandlungen der GroKo in Berlin nichts Bewegendes beschlossen, außer die fade Leerformel, die Wirksamkeit der bislang unwirksamen Mietpreislösung solle bis 2020 überprüft werden. OB Boris Palmer kritisierte diese Fehlleistung beim Neujahrsempfang der Stadt im Festsaal der Universität vor 900 Besuchern zu Recht. Leider vergaß das Stadtoberhaupt, die grün-schwarze Landesregierung in seine Kritik mit einzubeziehen.

Baden-Württemberg ist weiter Schlusslicht beim Mietwohnungsbau, klagt der Mieterbund. Erst im Dezember hatten auch die kommunalen Spitzenverbände der Landesregierung ein miserables Zeugnis ausgestellt: Sie fordern von Kretschmann die Aufstockung der kommunalen Investitionsfonds unter anderem für die Wohnbauförderung, die Krankenhausfinanzierung und den Breitbandausbau. Unterzeichnet ist das Schreiben auch von Landrat Walter und dem Freiburger OB Salomon.

Wir Linke unterstützen Palmers Forderung nach wirksamen Mietobergrenzen. Seit zehn Jahren streiten wir im Gemeinderat bei Bauprojekten für eine Mindestquote von 30 Prozent für Sozialwohnungen mit langer Bindung. Das Projekt „Fairer Wohnen“ ist ein Schritt in die richtige Richtung. Wir drängen auf schnelle Umsetzung. Zudem wollen wir, dass vorrangig gemeinnützige und genossenschaftliche Projekte gefördert werden und dass die Stadt das Mittel der Erbpacht stärker nutzt. Sie ermöglicht, dass die Schaffung von privatem Wohneigentum gefördert werden kann, aber der Boden – als endliches Gut – bleibt langfristig in kommunaler Hand. Wohnen ist ein Grundrecht und darf keine Ware sein, mit der maßlose Renditen erzielt werden können. Deshalb: Statt dem Tübinger „Mieterhöhungs-Spiegel“, der jeweils immer nur die Neuvermietungen der letzten vier Jahre berücksichtigt, brauchen wir verbindliche Mietobergrenzen.

Auch bei den Haushaltsberatungen stellen wir soziale Belange in den Mittelpunkt: Ausweitung der Kindercard Extra, Einstieg in gebührenfreie KITAS, mehr Personal in der Betreuung, Preissenkung bei den Schülertickets. Und wir fordern, dass eine Machbarkeitsstudie ermöglicht wird, die mögliche Alternativen zur Stadtbahn durch die Tübinger Innenstadt prüft. Danke, dass sich der Gesamtelternbeirat an den Haushaltsverhandlungen beteiligt hat und so die weitere Erhöhung der Schulbudgets von allen akzeptiert wurde. Bild: privat

Mittwochs kommen hier Ratsfraktionen, Stadtverwaltung und Jugend-Gemeinderat im wöchentlichen Wechsel zu Wort.

DAS WETTER HEUTE, MITTWOCH, 17. JANUAR 2018

Sonnenaufgang: 8.09 Uhr
Sonnenuntergang: 16.59 Uhr

DAS WETTER GESTERN

Höchste Temp.	7,4 °C
Niedrigste Temp.	3,7 °C
Niederschlagsmenge	8,2 l/m²
Windgeschwindigkeit	19,4 km/h
Ozon (O ₃)	71 µg/m³

VORSCHAU

Do.	Fr.	Sa.

MONDPHASEN

Mi.	Mi.	Mi.	Do.
24.1.	31.1.	7.2.	15.2.

Die Temperaturwerte in Grad Celsius sowie der Ozon-Höchstwert werden in einem Zeitraum von 24 Stunden (vorgestern 16 Uhr bis gestern 16 Uhr) ermittelt. Der Ozon-Grenzwert liegt bei 180µg/m³.



Die Zeit der Sonnenschirme ist nun wirklich noch nicht gekommen.

Bild: Metz

Schalten Sie Ihre Anzeige

Nähere Infos erhalten Sie unter 0 70 71/93 41 91